

# Special Innovation + Tradition

## INHALT

### Start-ups auf dem Weg zur Weltspitze

Die Schweiz gilt als offizieller Europameister der Innovation. Nicht berücksichtigt wird bei diesen internationalen Erhebungen die Zahl der innovativen, global ambitionierten Jungfirmen. Aus dem Vergleich von Kriterien wie Risikokapital und innovative KMU lässt sich aber ersehen, dass die Schweiz auch in dieser Sparte vorne mitmisch. **Seite 61**

### Die besten Jungfirmen der Schweiz

Das Institut für Jungunternehmen in St. Gallen hat erstmals 100 Schweizer Experten nach ihren persönlichen Start-up-Favoriten befragt. Herausgekommen ist das neue Ranking mit den 100 besten Schweizer Jungfirmen des Jahres. **Seiten 61 bis 63**

### Die Erfolgsrezepte der ältesten Firmen

Die 1357 gegründete St. Niklausen Schiffgesellschaft gilt als ältestes Unternehmen der Schweiz. Der 1861 gegründete Matratzenhersteller Bico ist eine der bekanntesten Marken des Landes. Beide Traditionsbetriebe schwören auf Innovation. **Seite 64**

### Innovation als Treiber für Unternehmen

Die Zunahme innovativer Start-ups ist hierzulande über alle Branchen hinweg zu beobachten. Will die Schweiz ihre Innovationskraft aber voll ausschöpfen, muss sie die guten Rahmenbedingungen verbessern, um erfolgreiche Firmengründungen zu fördern. **Seite 66**

### Klasse funktioniert nicht ohne Masse

Wenn es um die Umsetzung von Innovationen in Innovationen geht, gehört die Schweiz nicht zu den Besten. Zu lokal werden die Kräfte konzentriert. Allein eine kritische nationale Masse von Wissen kann ausreichend Ideen generieren. Sie stellt eine notwendige Basis dar. **Seite 67**

VERANTWORTLICH FÜR DIESEN SPECIAL:  
PASCAL IHLE UND NORMAN C. BANDI

## FOTO-SERIE UND RANKING

**Die besten Start-ups** 100 Experten – alle gut vernetzt und aktiv tätig als Förderer, Coach, Business Angel oder Manager eines Venture-Fund – wählten die 100 besten Jungunternehmen der Schweiz. Jeder dieser Brancheninsider erstellte eine persönliche Rangliste der besten zehn Start-ups. Das Ergebnis ist die vorliegende Rangliste der Top 100 Start-ups. Initiiert wurde dieses erstmalige Ranking von Beat Schillig und Jordi Montserrat vom Institut für Jungunternehmen in St. Gallen. Mitinitiant ist der Luzerner Journalist Claus Niedermann. Unterstützt wurde das Projekt von der Förderagentur für Innovation des Bundes KTI, der Gebert Rütli Stiftung, der OSEC und von Ernst & Young. Das Magazin dazu gibt es unter [www.startup.ch](http://www.startup.ch)

Fotos: Ben Huggler und andere



Optotune: Mark Blum (links) und Marcel Aschwanden.

## Weitergabe des Feuers

**Unternehmertum** 150-jährige Firmen haben vieles richtig gemacht. In der Initiative Suite 150 wollen sie ihre Erfahrung der nächsten Generation weitergeben und begleiten die besten Start-ups der Schweiz.

PASCAL IHLE

Man kann es sich heute nicht mehr vorstellen. Vor 200 Jahren war die Schweiz ein Armenhaus. Nichts deutete darauf hin, dass das kleine Alpenland eines Tages zu den reichsten Staaten der Welt zählen würde. Diese Erfolgsgeschichte wird gerne als «Wirtschaftswunder» bezeichnet – ist aber nüchtern betrachtet in erster Linie das Verdienst von vielen unternehmerisch denkenden und handelnden Menschen. Sie gründeten im Laufe der letzten Jahrhunderte Firmen und vermarkteten ihre Produkte und Erfindungen. Sie waren offen gegenüber der Welt, betrieben Handel und wagten sich in neue Märkte vor.

Einige dieser Firmen existieren heute noch. Sie überlebten Weltkriege, Rezessionen und Krisen aller Art. Die «Handelszeitung», die 1861 gegründet wurde und inzwischen die grösste Wirtschaftszeitung der Schweiz ist, hat ihren Geburtstag zum Anlass genommen, um einen einmaligen Klub ins Leben zu rufen. Suite 150 versammelt die ältesten Unternehmen der Schweiz, die zwei Bedingungen erfüllen: Die Firma muss seit mindestens 150 Jahren bestehen und den Namen ganz oder teilweise behalten haben.

Die Klubmitglieder haben im Laufe ihrer Geschichte vieles richtig gemacht. Sie haben Tradition nicht als Bewahren der Asche verstanden, sondern als Wei-

tergabe des Feuers. Für sie war und ist Innovation ein zentraler Bestandteil ihrer DNA: Sich permanent weiterzuentwickeln, auf die immer kurzfristigeren Bedürfnisse der Kunden und des Marktes zu reagieren und mit den Besten mithalten zu wollen.

Unter dem Motto «150 Jahre sind erst der Anfang» will die «Handelszeitung»-Initiative die unternehmerische Passion der nächsten Generation weitergeben. Die ältesten Firmen der Schweiz haben sich bereit erklärt, Start-ups zu begleiten, mit ihnen über anstehende Herausforderungen und Probleme zu diskutieren. Aus diesem Grund besteht eine Kooperation mit dem Institut für Jungunternehmen in St. Gallen.

Dieses erstellt erstmals ein Ranking mit den 100 erfolgversprechendsten Schweizer Jungunternehmen, die seit höchsten fünf Jahren bestehen. Die Rangliste «Top 100 – die besten Schweizer Start-ups 2011» basiert auf den Beurteilungen von 100 unabhängigen Experten und wird in der vorliegenden Spezialbeilage der «Handelszeitung» vorgestellt.

Suite 150 will Tradition und Innovation fruchtbar miteinander in Verbindung bringen. Die Klubmitglieder wollen sich von den Start-ups inspirieren lassen. Die Jungunternehmer sollen erfahren, welchen Wert Ausdauer und Hartnäckigkeit haben, damit auch einige von ihnen 150 Jahre alt werden.

# Die Vergangenheit. Die Zukunft. Für uns ist beides von Bedeutung.

Asset Management  
Wealth Management  
Asset Services



Fotograf: Christian Houge

Privatbank seit 1805

Genf Lausanne Zürich Basel London  
Luxemburg Frankfurt Paris Madrid Barcelona  
Turin Mailand Rom Florenz Dubai Singapur  
Hongkong Tokio Montreal Nassau Taipeh Osaka  
[www.pictet.com](http://www.pictet.com)

 **PICTET**  
1805  
Wahre Unabhängigkeit



**Dacuda:** Michael Born (links) und Alexander Ilic. **Doodle:** Paul Sevinç (links) und Michael Näf.

# Ehrgeizig und erfolgreich

**Ranking** Revolutionäre Technologien, bahnbrechende Produkte und lukrative Geschäftsmodelle – die 100 besten Jungunternehmen der Schweiz.

STEFAN KYORA UND JOST DUBACHER

Die Schweiz ist gemäss dem Innovation Union Scoreboard (IUS) die innovativste Nation Europas – mit grossem Vorsprung vor dem zweitplatzierten Schweden. Das IUS basiert auf der Auswertung einer immensen Datenmenge. Erfasst werden die Patentierungsaktivität, die Doktorandenquote, F+E-Ausgaben oder die Hightech-Exporte. Nicht erhoben wird die Zahl der innovativen, international ambitionierten Jungfirmen. Aus der Zusammenschau der Rubriken Risikokapital und innovative Klein- und Mittelbetriebe (KMU) lässt sich aber ersehen, dass die Schweiz auch in dieser Sparte vorne mitmischt.

In welchen Branchen sind diese Gründerinnen und Gründer aktiv? Wie erfolgreich sind sie wirklich? Das Institut für Jungunternehmen (IFJ) des St. Gallers

Beat Schillig wollte es genau wissen. Zusammen mit Partnern hat das IFJ 100 Schweizer Experten aus den Bereichen Wirtschaftsförderung, Finanzierung, Hochschule und Unternehmertum nach ihren persönlichen Start-up-Favoriten befragt. Herausgekommen ist eine Liste der besten, aussichtsreichsten und innovativsten Jungfirmen der Jahrgänge zwischen 2006 und 2011.

Zunächst fällt die Diversität der Geschäftsmodelle auf. Das Erfolgsrezept, das nur aus der Schublade gezogen werden muss, scheint nicht zu existieren. Gleichwohl lassen sich Muster erkennen, zum Beispiel bezüglich der Branchenzugehörigkeit. 23 Firmen – und damit beinahe ein Viertel der Top 100 – sind in der Medizintechnik aktiv. Für den Standort Schweiz ist die hohe Dichte der Medtech-Firmen ein gutes Zeichen, denn die Medizintechnik – angesiedelt an der Schnittstelle von Gesundheitswesen und Hochtechnologie – gilt als eine der Zukunftsbranchen schlechthin.

An zweiter Stelle mit 15 Firmen folgen ex aequo die Biotechnologie und die Mikrotechnik, die mit Optotune auch den Sieger stellt. Auf den nächsten Plätzen dann die Gebiete Internet (12) und Software (11). Interessant ist die Gruppe der Internet-Start-ups. Sie belegen nicht weniger

als drei Plätze unter den Top Ten. Dort ist jetzt die Gruppe der sogenannten Digital Natives am Ruder: Johannes Rech, der Chef von Getyourguide, hat Jahrgang 1984.

Ebenfalls um eine vergleichsweise junge Branche handelt es sich bei der Cleantech-Industrie. Sie stellt neun der Top 100. Das Wachstumspotenzial ist auch hier enorm: Der Masterplan Cleantech des Bundes geht davon aus, dass sich der Anteil von «sauberen Technologien» an der globalen Wirtschaftsleistung bis 2020 auf über 3 Billionen Franken mehr als verdoppeln wird. Nutznießer dieses Booms sind Gründer wie der Tessiner ETH-Ingenieur Niccolò Pini. Er hat ein revolutionäres Verfahren für die Produktion von Leichtbaufelgen entwickelt. Wenn alles klappt, wird es 2013 von einem grossen Automobilhersteller in die Serienproduktion übernommen.

«Wir stellen eine enorme Leistungsdichte fest», kommentiert Beat Schillig, «und das gilt über alle Branchen hinweg.» Aber nicht nur die Auswertung nach Branchen liefert wertvolle Aufschlüsse. Erhellend ist auch die Analyse nach Geschlechterverteilung, Zahl der Arbeitsplätze oder geographischer Herkunft der Jungfirmen. So zeigt

sich, dass zwei Drittel der Top-100-Firmen aus der Deutschschweiz kommen, ein Drittel aus der romanischen Schweiz. Bei den Kantonen führen Zürich und die Waadt, wo mit der ETH und der EPFL die beiden wichtigsten akademischen Innovationstreiber des Landes beheimatet sind.

Bezüglich Arbeitsplätzen fällt auf, dass momentan vor allem Firmen aus den Bereichen Internet und Telekommunikation Stellen aufbauen. Allein Goodshine/Deindeal hat in den letzten beiden Jahren 160 Mitarbeiter eingestellt. Die fünf mitarbeiterstärksten Jungfirmen beschäftigen zusammen rund 300 Personen.

Was die Führungspositionen betrifft, so besteht eine starke Ungleichheit der Geschlechter. Während in der gesamten Unternehmenspopulation nur 4 Prozent der Chefs weiblich sind, sind es bei den Top-Start-ups immerhin sechs von hundert. Weiter als die arrivierten Firmen sind die Start-ups aber nicht nur in der Geschlechterfrage. Auch in Sachen flache Hierarchie und Teamorientierung sind sie Vorreiter. Die personelle Zusammensetzung der 100 Geschäftsleitungen verrät, dass die meisten Firmen von de facto gleichberechtigten Gruppen geführt werden.

## Die Gründerszene in der Schweiz kann sich international sehen lassen.

«Der Jungunternehmer als einsamer Kämpfer ist Vergangenheit», kommentiert Walter Steinlin, Präsident der Innovationsagentur des Bundes KTI. Für Steinlin, der die Top-100-Studie mitfinanziert hat, ist der moderne Unternehmer jemand, der technische, personelle und finanzielle Ressourcen zusammenführt.

Ein Blick auf die Top 100 zeigt, dass die meisten Firmen auch extern sehr gut vernetzt sind. Zwei Drittel arbeiten mit Hochschul-Know-how und können als Spin-offs bezeichnet werden. Mehr als 50 Firmen haben einen Investor an Bord geholt, und ebenfalls eine Mehrheit der Unternehmen hat vom Coaching-Prozess der KTI profitiert. Diese Durchlässigkeit von Geld, Know-how und Manpower ist typisch für eine dynamische Start-up-Kultur. «Wir haben in der Schweiz eine Gründerszene, die sich international sehen lassen kann», sagt Beat Schillig.

Um zu sehen, wohin sich diese Szene entwickelt, und um zu erkennen, wie man sie allenfalls noch effizienter fördern könnte, wollen das IFJ, die KTI und die weiteren Partner die Top-100-Umfrage jährlich durchführen.

### MEHR ZUM THEMA

• Die Plätze 6 bis 100 der Top 100 Seite 62

## TOP FIVE

### Die besten fünf Start-ups

**1. Optotune, Dübendorf** Die verstellbaren Linsen von Optotune bedeuten eine Revolution in der Optik. Entsprechend gross ist das Potenzial des Start-up: In sieben ganz verschiedenen Anwendungsfeldern gibt es schon erfolgreiche Pilotprojekte. Dem Unternehmen liegt eine bahnbrechende neue Technologie zugrunde, die normalerweise sehr lange vom Labor zur Serienreife braucht. Die Grundlagen stammen aus der Dissertation von Mitgründer Manuel Aschwanden. Seine Linsen bestehen aus speziellen Kunststoffen, sogenannten elastischen Polymeren, und einer Flüssigkeit. Sie werden fokussiert, indem man sie verformt. Ähnlich funktioniert das menschliche Auge.

**2. Dacuda, Zürich** Die vier Gründer von Dacuda haben es mit ihrer Scanner-Maus in Rekordzeit in den Massenmarkt geschafft. Als im vergangenen Sommer die ersten Distributoren die neue LSM-100 von LG bestellten, gab es ein regelrechtes Rennen um die Computermäuse. Grund für den Ansturm: Das Gerät kann nicht nur scannen, sondern darüber hinaus auch Texte erkennen und direkt in Textdateien einfügen. Angefangen hat alles vor nur drei Jahren mit einer sehr leistungsfähigen Bilderkennungssoftware. Sie vergleicht bis zu 400 Bilder pro Sekunde. Die Grundlagen dazu schufen die späteren Dacuda-Mitgründer Erik Fonseca und Martin Zahnert an der ETH Zürich.

**3. Doodle, Zürich** Doodle hat die Terminplanung in der Schweiz grundlegend verändert. Eine Million monatliche Nutzer hat das Tool hierzulande. Dies ist allerdings nur noch ein Bruchteil der gesamten Doodler. Insgesamt koordinieren mehr als 9 Millionen Menschen jeden Monat ihre Geschäfts- und Freizeittermine mit Doodle. «Wir sind mit Abstand der grösste Anbieter weltweit», sagt Mitgründer und Chef von Doodle Michael Näf. Die Grundlage für die schnelle Zunahme der Nutzerzahlen bildet der eingebaute Wachstumsmechanismus des Tools. Im Mai gab das Medienhaus Tamedia bekannt, dass es sich mit 49 Prozent beteiligt. Dieser Anteil soll weiter aufgestockt werden.

**4. Lemoptix, Lausanne** Bei der Lemoptix besitzen drei der vier Gründer langjährige Industrieerfahrung. Das Unternehmen gehört zu den weltweit führenden in einem Zukunftsmarkt. Die Lausanner haben einen Mikroprojektor entwickelt. Er kann wie die heutigen klobigen Beamer Videobilder projizieren, ist aber nur so gross wie eine Kreditkarte. Bereits 2012 wird ein noch kleineres Gerät von der Grösse eines Zuckerwürfels folgen. In wenigen Jahren werden sie in Handys zu finden sein. Ein Anwendungsgebiet sind Head-up-Displays in Autos, welche die wichtigsten Daten auf die Windschutzscheibe projizieren. Marktforscher sagen für 2014 ein Marktvolumen von rund 7 Milliarden Dollar voraus.

**5. Poken, Lausanne** Die kleinen elektronischen Geräte von Poken kommen bei Veranstaltungen rund um die Welt zum Einsatz. Sie machen das Sammeln von Adressdaten und von Informationen zum Vergnügen und ersetzen den Austausch von Visitenkarten durch eine drahtlose Technologie. Zwei Personen müssen die Gadgets nur aufeinanderlegen, um ihre Profile auf sozialen Netzwerken wie Xing oder LinkedIn zu verlinken. «Möglich machen es die Near-Field-Communication-Technologie zwischen den Geräten und eine clevere Software im Hintergrund», erklärt Poken-Chef Stéphane Doutriaux. In der Regel bezahlen die Veranstalter die kleinen Geräte für die Teilnehmer.

## Die besten Schweizer Start-ups des Jahres

Plätze 6 bis 100

### 6. InSphero, Zürich

Die Vision besteht schon lange: Medikamente und Kosmetika an Gewebepollen statt an Tieren auf ihre Verträglichkeit zu testen. InSphero macht dies zur Realität.

### 7. Paper.li, Lausanne

Jeden Tag landen ungeheure Mengen aktueller Informationen im Internet. Paper.li sortiert die Informationen und stellt daraus für zwei Millionen Nutzer täglich eine persönliche Zeitung zusammen.

### 8. HouseTrip, Le Mont-sur-Lausanne

HouseTrip ist eine typische Internetjungefirma. Es gibt mehrere Konkurrenten mit dem exakt gleichen Angebot. Doch nirgendwo werden nach eigenen Angaben in Europa mehr Ferienwohnungen online gebucht als bei HouseTrip.

### 9. Malcisbo, Zürich

Einen neuen Impfstoff für Menschen auf den Markt zu bringen, kostet viel Zeit und Geld. Malcisbo beschreitet daher den schnelleren und günstigeren Umweg über die Tierwelt: Das erste Produkt bekämpft bei Hühnern Campylobacter-Infektionen, diese wiederum verursachen bei Menschen Magen-Darm-Beschwerden.

### 10. Aïmago, Lausanne

Seit März steht der EasyLDI im klinischen Einsatz. Die Hochleistungskamera von Aïmago sendet einen Laserstrahl aus, der zwei Millimeter in die Haut dringt und aus dem reflektierten Licht die Intensität der Gewebedurchblutung rasch und kontaktlos errechnet. Dies führt zu objektiveren Diagnosen, etwa bei Verbrennungen.

### 11. Climeworks, Zürich

Es ist wohl der eleganteste Beitrag zum Drosseln der Klimaerwärmung. Mit ihrer Technologie kann Climeworks CO<sub>2</sub> aus der Luft filtern und daraus wieder Treibstoff produzieren. Derzeit unternimmt das Team die ersten Schritte zum Aufbau einer Pilotanlage, die der Luft mehrere hundert Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr entziehen kann.

### 12. Biognosys, Schlieren ZH

Proteine steuern die Körperfunktionen. Sie sind für die Gesundheit entscheidend. Biognosys kann die Menge verschiedener Proteine in einer Probe direkt bestimmen. Das Anwendungsgebiet reicht von der Qualitätssicherung bei Lebensmitteln bis zur Entwicklung neuer Medikamente.

### 13. Redbiotec, Schlieren ZH

In der Pipeline von Redbiotec befinden sich Wirkstoffe für drei Krankheitsgebiete. Darüber hinaus besitzt das Start-up eine neue Technologieplattform, die es erlaubt, spezifische Partikel innerhalb weniger Monate zu designen und herzustellen. Dies macht Redbiotec bereits für einige Pharmakonzerne, darunter Roche.

### 14. Neurimmune, Schlieren ZH

Noch sind Krankheiten wie Alzheimer oder Parkinson unheilbar. Neurimmune will das mit einem ungewöhnlichen Ansatz ändern: Das Start-up untersucht nicht die Faktoren, die krank machen, sondern orientiert sich an denen, die gesund erhalten. Dieses Wissen nutzt die Firma nun für die Medikamentenentwicklung.

### 15. Typesafe, Lausanne

So unterschiedliche Unternehmen wie Twitter, Siemens oder UBS nutzen Scala.

Die Programmiersprache ist massgeschneidert für die Entwicklung von Programmen, die parallel laufen. Als Open-Source-Produkt ist sie gratis. Typesafe, die Firma des Scala-Entwicklers, verdient Geld mit Dienstleistungen rund um Scala wie Support, Training, Consulting.

### 16. Kooaba, Zürich

Dank Paperboy von Kooaba muss man einen Artikel oder eine Anzeige nur mit dem Smartphone knipsen, schon erhält man zusätzliche Inhalte. Im August folgte das zweite Produkt namens Déjà-Vu. Will sich ein Handyutzer CDs, DVDs oder auch Weine merken, fotografiert er sie. Die Bilder werden automatisch archiviert.

### 17. Celeroton, Zürich

Beim Hersteller von kompakten, ultraschnellen Elektromotoren läuft die Expansion nach Plan. Noch 2011 wird Celeroton neben dem Projektgeschäft zum ersten Mal Einheiten in Kleinserien ausliefern.

### 18. GetYourGuide, Zürich

Führungen, Ausflüge und Events aller Art lassen sich auf GetYourGuide.com weltweit buchen. Genauso einfach können Anbieter dort ihre Touren und Veranstaltungen auf dem Internetportal einstellen und bewirtschaften. Beides verhilft dem Start-up zu einem rasanten Wachstum.

### 19. Stemergie Biotechnology, Genf

Nach neueren medizinischen Theorien verursachen Zellen mit speziellen Eigenschaften das Tumorstadium. Wirkstoffe und Technologie von Stemergie richten sich gezielt gegen diese sogenannten Krebs initiiierenden Zellen, die bisherige Therapien unbehelligt liessen.

### 20. GreenTEG, Zürich

Die flexiblen Folien von GreenTEG wandeln Wärme in Strom um. Sie lassen sich nicht nur viel günstiger produzieren als heutige thermo-elektrische Generatoren, sondern sind auch vielfältiger einsetzbar. Mögliche Anwendungen reichen von Effizienzsteigerungen von Motoren bis zur Stromversorgung von Armbanduhren.

### 21. Atizo, Bern

Über 10000 Nutzer beantworten auf der Ideenplattform mittlerweile die Fragen, die Unternehmen dort stellen. Unter den Firmen gibt es Stammkunden, etwa die Migros. Für sie haben die Atizo-Mitglieder kürzlich die neuen Konfitüren Erdbeermund und Herbstsünde mitentwickelt.

### 22. LiberoVision, Zürich

Nach dem Verkauf an die norwegische Firma Vizrt bleibt das Start-up nicht nur für die Entwicklung, sondern auch für die Kommerzialisierung seiner Software zuständig. Der Verkauf der Lösung zur Analyse von Sportereignissen wird allerdings durch die Einbindung ins Mutterhaus erleichtert, heisst es bei LiberoVision.

### 23. BioVersys, Basel

Innovationen bei Antibiotika sind rar. Gleichzeitig sind sie aber dringend nötig, weil das Problem mit Bakterien, die gegen die verfügbaren Medikamente resistent sind, laufend grösser wird. BioVersys verfügt über eine neuartige Plattform zur Entwicklung von Antibiotika.

### 24. Arktis Radiation, Zürich

In nur vier Jahren hat das Start-up seine besonders zuverlässigen Detektoren zum Aufspüren von radioaktivem Material zur Marktreife gebracht. Jetzt steht die Lancierung von Arktis Radiation bevor: Derzeit wird die Technologie von europäischen und US-Behörden evaluiert.

### 25. Biocartis, Lausanne

Molekulardiagnostik ist ein aufwendiges Verfahren. Biocartis bringt nun eine einfache und günstige Analysetechnologie in kleinere Labors. So werden Krankheiten von Infektionen bis Krebs früher, schneller und zuverlässiger erkannt. Dies verbessert nicht nur die Heilungschancen, sondern senkt auch die Gesundheitskosten.

### 26. QualySense, Dübendorf ZH

Das Start-up der Empa konnte eben zwei grosse Forschungsprojekte im Umfang von über 2 Millionen Franken anschieben. QualySense verfügt über ein Verfahren, um Getreide gleich tonnenweise und sekundenschnell nach biochemischen Qualitätsmerkmalen zu sortieren.

### 27. Procedural, Zürich

Im Juli hat die zweitgrösste private Software-Firma der Welt, der US-Anbieter ESRI, Procedural übernommen. Das Start-up machte international Furor mit der Software CityEngine, mit der 3D-Umgebungen von Städten erstellt werden können. ESRI will mit Procedural in Zürich ein Entwicklungszentrum aufbauen.

### 28. Preclin Biosystems, Epalinges VD

Die Jungfirma hat Methoden entwickelt, um die Wirksamkeit von Medikamentenkandidaten früh abzuschätzen. Das Geschäft floriert laut ihrer Chefin (siehe Kasten), denn das Start-up konnte sich innert kürzester Zeit in der Branche international einen Namen machen.

### 29. Covagen, Schlieren ZH

Das Potenzial des Jungunternehmens ist beträchtlich. Covagen verfügt über die Möglichkeit, eine neue Medikamentenklasse zu entwickeln. 2012 kommt der erste Wirkstoff in die präklinische Phase.

### 30. VirtaMed, Zürich

Zwei Produktreihen hat das Start-up bereits auf dem Markt: Simulatoren für Gebärmutterspiegelungen und Prostataoperationen. 2012 folgt gemäss VirtaMed der nächste Streich – ein Simulator für das Training von Operationen am Knie.

### 31. Optical Additives, Staufen AG

Das Aargauer Jungunternehmen will den Siegeszug der Solarzellen weiter beschleunigen. Optical Additives verfügt über ein Additiv, das Kunststoffen beigefügt wird und Licht sammelt. Dadurch kann die Grösse der benötigten Solarzellen drastisch reduziert und gleichzeitig die Gestaltungsfreiheit erhöht werden.

### 32. Abionic, Lausanne

Noch in der Arztpraxis Gewissheit erhalten: Dies verspricht das Analysesystem von Abionic. 2013 will das mit dem Devigier-Preis ausgezeichnete Start-up mit dem Verkauf von Allergietests starten. Anschliessend wird das Angebot schrittweise auf andere Felder ausgeweitet.

### 33. Credentis, Windisch AG

Allein das Geräusch eines Bohrers löst bei vielen Patienten Angstschweiss aus. Dank Credentis könnte es in Zukunft seltener zu hören sein. Die Jungfirma entwickelt mit der Universität Leeds ein Peptid, das Zähne dazu bringt, sich zu remineralisieren. Kleine Löcher schliessen sich damit wie von selbst – ohne Bohren und Füllen.

### 34. ViSSee, Lugano

Wie misst eine Fliege ihre Fluggeschwindigkeit? Dieser Frage geht ViSSee nach. Des Rätsels Lösung liegt im Weitwinkelauge. Basierend auf dieser Erkenntnis entwickelt das Start-up seit 2009 ein revolutionäres Mikrotachometer. Das Interesse der Automobilindustrie ist gross.

### 35. Restorm, Zürich

Die Internetplattform vernetzt Musiker mit Hörern, aber auch mit Veranstaltern und Medien. Eine Reihe von Tools erleichtert den Bands die Präsentation im Netz. Seit Mai können sie ihre Musik zu günstigen Konditionen über Restorm verkaufen. Bald können die Musiker auch die Lizenzrechte vermarkten, etwa für die Werbung.

### 36. Secu4, Sierre VS

Das Start-up aus dem Rhodetal zündet die zweite Stufe. Im Juli hat es einen effizienten Diebstahlschutz lanciert, der offiziell für iPhones und iPads lizenziert ist. Mit den Secu4Bags kann man nicht nur die Geräte selbst, sondern auf Reisen auch Handtaschen oder Koffer gegen Langfinger schützen.

### 37. CAScination, Bern

Obwohl das Start-up erst vor zwei Jahren gegründet wurde, ist das erste Produkt, ein Navigationssystem für die Leberchirurgie,



Lemoptix: Marco Boella.

bereits auf dem Markt. Jetzt möchte der Spin-off der Universität Bern auch beim Marketing Gas geben.

### 38. BioXpress, Plan-les-Ouates GE

Die Patente der ersten biotechnologisch hergestellten Medikamente sind bereits abgelaufen. Viele weitere werden folgen. Dies ist die Chance für Hersteller von Nachahmerprodukten wie BioXpress. Das Jungunternehmen hat bereits vier sogenannte Biosimilars in der Entwicklung.

### 39. Zurich Instruments, Zürich

Im Mikrokosmos stossen viele Messgeräte an ihre Grenzen. Biotech- und Halbleiterfirmen setzen deshalb auf Lock-in-Verstärker, die das Grundrauschen der Materie filtern und die gesuchten elektrischen Signale während der gesamten Messung verfolgen. Zurich Instruments gilt als weltweiter Technologieführer.

### 40. Nektoon, Zürich

Mit seinem Innovationstempo setzt das Start-up, das das digitale Notizbuch Memonic betreibt, selbst in der schnellen Internetindustrie Massstäbe. Jüngste Neuerung von Nektoon: Man kann den Inhalt seiner Notizbücher nicht nur mit anderen Nutzern teilen, sondern auch sehen, welche Themen die anderen interessieren.

### 41. Attolight, Lausanne

Eine neue Website und ein neuer Vice President für Marketing und Sales: Attolight investiert in den Aufbau. Zuerst will die Firma ihre Filmkamera für die Nanowelt an Forschungslabors verkaufen. In einem zweiten Schritt und nach einer weiteren Finanzierungsrunde soll dann der Markt für Qualitätssicherung folgen.

### 42. Kandou Technologies, Lausanne

Green IT, umweltfreundliche Informationstechnologie, ist «in». Einen der Bausteine liefert Kandou. Die Gründer haben einen Algorithmus entwickelt, der die Kommunikation zwischen Prozessoren und Speichern, Druckern oder anderen Peripheriegeräten erleichtert. Das Resultat: Energieeinsparungen bis 75 Prozent.

### 43. Goodshine, Zürich

Bei den Zürchern, die die Rabattplattform DeinDeal.ch betreiben, geht alles etwas schneller: Gerade mal 15 Monate nach der Gründung übernahm Ringier diesen Juni die Mehrheit an Goodshine. Zu diesem Zeitpunkt beschäftigte das Jungunternehmen bereits mehr als 100 Mitarbeiter.

### 44. Joiz, Zürich

Das Fernsehen für 15- bis 35-Jährige, das das TV mit dem Web 2.0 verbindet, ist nach eigenen Angaben gut gestartet. Jetzt macht Joiz auch in Sachen Werbung vor-

wärts. Die Migros sucht zusammen mit dem Sender nach der M-Budget-WG und nutzt dabei die einzigartigen werbetchnischen Möglichkeiten von Joiz voll aus.

### 45. GenKyoTex, Plan-les-Ouates GE

Die 2006 von Wissenschaftlern aus der Schweiz, Amerika und Japan gegründete Firma ist mitten in einem bedeutenden Schritt. Im Mai gab GenKyoTex den Abschluss einer Finanzierungsrunde über 18 Millionen Franken bekannt. Die Mittel erlauben den Start der klinischen Tests des ersten Wirkstoffs noch in diesem Jahr.

### 46. Quest.li, Zürich

Games, die real und virtuell verbinden, sind im Trend. Oft muss man dabei als Erster eine Reihe von Fragen beantworten und Aufgaben lösen. Quest.li ist nicht ein weiterer Anbieter eines solchen Spiels, sondern offeriert die Möglichkeit, auf einfache Art rund um eigene Fragen sowie Aufgaben Spiele zu kreieren.

### 47. YouRehab, Zürich

Dass Computerspiele kein blosser Zeitvertreib sein müssen, zeigt YouRehab. Das Jungunternehmen hat ein Spiel für die Bewegungsrehabilitation nach Hirnschädigungen entwickelt. Studien zeigen, dass die Patienten so intensiver üben und auch grössere therapeutische Erfolge erzielen als mit konventionellen Methoden.

### 48. Dectris, Baden AG

Auch auf die Highend-Röntgendetektoren des Start-up wirkt sich der starke Franken aus. Das Gegenrezept: Dectris entwickelt eine günstigere Produktlinie. Schon 2012 soll sie auf den Markt kommen.

### 49. SwisTom, Landquart GR

Die Tomografen von SwisTom liefern Bilder der Lunge in Echtzeit und machen damit die künstliche Beatmung deutlich sicherer. Dank dem Einstieg von Investoren Ende August kann die Technologie bis zur Nullserie weiterentwickelt werden.

### 50. NeMoDevices, Kilchberg ZH

Das Neuromonitoring-System von NeMoDevices bewahrt Schlaganfallpatienten vor Langzeitschäden, indem es Durchblutung und Sauerstoffversorgung des Gehirns kontinuierlich überwacht. Ein funktionsfähiger Prototyp existiert bereits.

### 51. Limmex, Zürich

Das Jungunternehmen entwickelt Sicherheitslösungen rund um eine Schweizer Uhr, die wesentlich mehr kann als nur die Zeit anzeigen. Welches Potenzial Limmex besitzt, zeigt nicht zuletzt der Verwaltungsrat. In ihm sitzen Phonak-Gründer Andy Rihs und René Braginsky, einer der bekanntesten Schweizer Investoren.

## WEIBLICHE GESCHÄFTSFÜHRER

### In Biotech-Firmen selbstverständlich

**Chefinnen** So innovativ die Schweizer Jungunternehmen im Ranking auch sind, bei der Anzahl der Chefinnen schneiden sie nicht besser ab als etablierte Technologiefirmen. Lediglich bei sechs Start-ups stehen weibliche Geschäftsführer an der Spitze. Die Branchen sind dabei sehr unterschiedlich vertreten.

**Branchen** Während das Internet immer noch eine reine Männerdomäne zu sein scheint, liegt der Anteil der Chefinnen bei den Biotech-Firmen in der Liste bei beachtlichen 27 Prozent. Das am besten klassierte Unternehmen mit einer Frau an der Spitze ist Preclin Biosystems, das von der Co-Gründerin Bettina Ernst geführt wird.



Bettina Ernst: Chefin und Co-Gründerin von Preclin Biosystems in Epalinges VD.

#### Die besten fünf Start-ups mit weiblichen Geschäftsführern

1. Preclin Biosystems (Platz 28)
2. BioXpress Therapeutics (Platz 38)
3. GenKyoTex (Platz 45)
4. NeMoDevices (Platz 50)
5. Virometix (Platz 72)



Poken: Stéphane Doutriaux.

**52. Fontself, Renens VD**

Dass man auch die persönlichsten Dinge in Mails oder Chats mitteilt, ist für die Facebook-Generation üblich. Jetzt lässt sich die Mitteilung auch persönlich gestalten. Fontself hat eine Software entwickelt, die es Nutzern erlaubt, beliebige Schriften im Internet zu verwenden.

**53. RouteRANK, Lausanne**

Wer den schnellsten, günstigsten oder umweltfreundlichsten Weg von A nach B sucht, für den ist RouteRANK unverzichtbar. Der Planer zeigt die Ergebnisse nicht nur für Flüge, Autofahrten und Züge, sondern auch für deren Kombinationen.

**54. Aleva Neurotherapeutics, Lausanne**

Bei der sogenannten tiefen Hirnstimulation implantiert ein Chirurg Elektroden im Gehirn. Bewährt hat sich die Therapie etwa bei Bewegungsstörungen von Parkinsonpatienten. Aleva Neurotherapeutics entwickelt Mikroelektroden, die das Hirn gezielter stimulieren.

**55. The Faction Collective, Verbier VS**

Heute gelten nicht mehr nur Snowboards als cool, sondern auch Skis. Jedenfalls dann, wenn sie von speziellen Marken stammen. Faction Collective hat offenbar das richtige Gespür für diese Nische. Die Verkaufszahlen dieses Jungunternehmens verdoppeln sich Jahr für Jahr.

**56. Mesa Imaging, Zürich**

Ein Mensch mit einem Auge ist behindert. Das gilt auch für Maschinen und Roboter. Es sei denn, sie sind mit der Swisstranger-Kamera von Mesa Imaging ausgerüstet. Sie verhilft den Geräten zu einem dreidimensionalen Bild von ihrem Arbeitsplatz.

**57. Imina Technologies, Ecublens VD**

Die elektronischen Manipulatoren von Imina sind nicht grösser als Spielwürfel. Sie erleichtern das Arbeiten mit Proben unter Mikroskopen. In Europa verbreitet, sollen die präzisen Geräte bald auf den nordamerikanischen Markt kommen.

**58. Lotaris, Yverdon-les-Bains VD**

Das Start-up ist nur Insidern bekannt, weil Lotaris im Hintergrund agiert. Kauft ein Nutzer eine Lizenz für eine App oder einen Service für ein mobiles Gerät, dann führt Lotaris alle nötigen Schritte aus. Zu den Geschäftspartnern gehören Konzerne wie Sega und Symantec.

**59. SalsaDev, Genf**

Das Start-up bietet eine Software für die semantische Suche, die günstiger ist als bisherige Lösungen. Mit dem Produkt von SalsaDev, das die Bedeutung von Texten erkennt, können Dokumente automatisch kategorisiert oder analysiert werden.

**60. Enairys Powertech, Lausanne**

Das Start-up forscht seit 2001 an einem hydropneumatischen Energiespeicher. Strom, der entsteht, wenn die Sonne scheint oder der Wind weht, kann dann genutzt werden, wenn er gebraucht wird. Nun testet der Energieversorger BKW auf dem Mont Soleil einen Prototyp.

**61. PicoDRILL, Lausanne**

Die Hightech-Firma verfügt über ein Verfahren zur Bearbeitung von dünnem Glas. Das Jungunternehmen schaffte im Sommer 2010 den Turnaround und ermöglichte den Kapitalgebern dadurch noch letztes Jahr den Exit.

**62. DSwiss, Zürich**

DSwiss bietet Banken und Versicherungen digitale Schliessfächer. Die Idee des Internetdatensafes ist im Finanzland Schweiz eingeführt. Seit diesem Sommer ist das Start-up auch im deutschen Markt präsent und plant, nächstes Jahr weitere internationale Märkte zu erobern.

**63. Koemei, Martigny VS**

Spracherkennung ist nichts Besonderes mehr. Was Koemei zu bieten hat, verblüfft dennoch. Die Software des Start-up ist in der Lage, Gespräche mit mehreren Teilnehmern zu transkribieren. Einsetzen lässt sie sich für Sitzungen ebenso wie für Konferenzen oder Seminare.

**64. RegenHU, Biel**

Die Maschinen von RegenHu können in einem Verfahren dreidimensionale Gewebe herstellen. Mehrere sind bereits im Einsatz. Die Zürcher Hochschule Wädenswil etwa setzt die Technologie ein, um künstliche Hautmodelle für Verträglichkeitstests von Kosmetika zu drucken.

**65. ProteoMediX, Zürich**

Bei der Diagnose von Prostatakrebs geht man heute auf Nummer sicher. Die Folge: In drei von vier Fällen stellt sich ein positiver Test nach einer Biopsie als falsch heraus. Die Zahl der teuren und unangenehmen Biopsien will ProteoMediX mit einem genaueren Test reduzieren.

**66. Geroco, Martigny VS**

Das System von Geroco besteht aus Stromspar-Steckdosen, die den Verbrauch messen und Geräte ein- und ausschalten können, einer Software und einer Webplattform. Man kann so den eigenen Stromverbrauch in Echtzeit, aber auch über längere Zeiträume nachvollziehen.

**67. Bcomp, Freiburg**

Bcomp entwickelt sehr leichte und trotzdem feste Materialien aus Pflanzenfasern. Die Methode, die aus nachwachsenden Rohstoffen einen Hightech-Werkstoff er-

zeugt, eignet sich für diverse Anwendungen – nicht nur für Ski- und Sportartikel, sondern auch im Fahrzeugbereich.

**68. Nanotion, Zürich**

Nanopartikel im Trinkwasser sind eine Gefahrenquelle. Das Spin-off der ETH Zürich entwickelt ein Messgerät, das Partikel im Wasser in Echtzeit auf Grösse, Konzentration und Zusammensetzung untersucht. Die Innovation von Nanotion soll 2012 auf den Markt kommen.

**69. Millform, Zürich**

So unbekannt das Start-up ist, so bekannt ist seine Plattform Gbanga. Die Spiele verbinden virtuelle und reale Welt. Für eine Reihe von Kunden wie etwa den Zoo Zürich realisierte Millform bereits eigene massgeschneiderte Games.

**70. Connex.io, Esslingen ZH**

Die Software des Start-up gleicht die Adressbücher des Handys, des E-Mail-Programms und sozialer Netzwerke ab. In der laufenden Testphase überlässt Connex.io den Nutzern die Entscheidung, was sie für diesen Service zahlen wollen.

**71. Thelkin, Winterthur**

Implantate werden mechanischen Tests ausgesetzt. Die Prüfmaschinen von Thelkin arbeiten elektronisch – nicht wie Konkurrenzprodukte hydraulisch oder pneumatisch – und sind damit wesentlich alltagstauglicher. Eine Steckdose genügt.

**72. Virometix, Zürich**

Impfstoffe sind ungefährliche Versionen von Krankheitserregern. Sie werden in Nährlösungen oder von gentechnisch veränderten Bakterien produziert. Bis jetzt, denn Virometix besitzt eine Plattform, um Impfstoffe chemisch herzustellen. Dies ist einfacher, günstiger und sicherer.

**73. Compliant Concept, Dübendorf ZH**

Bereits Ende 2011 wird Compliant Concept ein erstes Produkt auf den Markt bringen. Gleichzeitig geht die Entwicklung des Hauptprodukts – ein Bett, welches das Wundliegen verhindert – weiter.

**74. Adoptics, Brügg bei Biel BE**

Beim grauen Star wird die getrübte Linse im Auge durch eine künstliche ersetzt. Adoptics arbeitet nun an einer Linse, die wie das natürliche Vorbild auf verschiedenen weit entfernten Objekte fokussieren kann. Im Idealfall benötigen die Patienten nach der Implantation keine Brille mehr.

**75. ChromaCon, Zürich**

Biotechnologische Medikamente sind teuer in der Herstellung. Mit der innovativen Aufreinigungstechnologie von ChromaCon lassen sich biotechnologische Arzneimittel mit höherer Wirksamkeit günstiger herstellen. Zudem lassen sich Patentlaufzeiten verlängern.

**76. Shadow Government, Zürich**

Das Millennium Institute in den USA verfügt über eine Software, mit der Politiker Auswirkungen ihrer Entscheidungen abschätzen können. Shadow Government entwickelt auf dieser Basis ein Game. Die Spieler können damit realitätsnah erfahren, was es heisst, ein Land zu regieren.

**77. Coguan Group, Zug**

Aktiv ist das Start-up vor allem im spanischsprachigen Raum, gegründet wurde die Firma jedoch von einem Absolventen der Universität St. Gallen. Coguan betreibt ein Ad Exchange, einen Online-Marktplatz für Werbeflächen im Internet.

**78. Politnetz, Zürich**

Web 2.0 ist getrieben von den Beiträgen der Nutzer an der Basis und an sich eine demokratische Angelegenheit. Politnetz realisiert die naheliegende Idee, Web 2.0 politisch online umzusetzen. Auf dieser Plattform diskutieren über 10000 Bürger mit Politikern, darunter 25 Nationalräte.

**79. Run my Accounts, Stäfa ZH**

Der grösste Teil der Buchhaltung besteht aus reinen Routinetätigkeiten. Run my Accounts übernimmt diese Tätigkeiten. Die Kunden müssen nur noch ihre Belege einscannen und danach ihre Zahlungen im E-Banking auslösen. Die Kundenzahl verdoppelt sich mit jedem Quartal.

**80. Xeltis, Zürich**

Jedes zehnte Kind kommt mit einem Herzfehler zur Welt. Defekte Klappen können zwar durch Implantate ersetzt werden, doch wachsen sie nicht mit. Daher müssen sie oft durch risikoreiche chirurgische Eingriffe ersetzt werden. Xeltis entwickelt Herzklappen aus Zellen der Patienten.

**81. AOT, Basel**

Auch wenn für die Diagnose moderne Tomografen verwendet werden, Knochen schneiden Chirurgen immer noch mit Handwerkszeug. AOT entwickelt einen Roboter samt Planungs- und Navigationssoftware, der mit Hilfe eines Lasers Knochengewebe präzise schneiden kann.

**82. Unblu, Sarnen OW**

Die Co-Browsing-Lösung von Unblu ermöglicht es einem Berater, eins zu eins nachzuvollziehen, wie ein Kunde eine Website nutzt. Dies ohne Möglichkeit, den Computer des Kunden zu manipulieren. Genutzt wird die Technologie zum Beispiel von der Grossbank UBS.

**83. Kringlan composites, Otelfingen ZH**

Die Rundpresse von Kringlan kann aus faserverstärkten Kunststoffen im industriellen Massstab runde Teile fertigen, etwa Autofelgen. Klingt unspektakulär, ist aber ein Meilenstein auf dem Weg zum klimaschonenden Leichtfahrzeug. Das Interesse der Autoindustrie ist entsprechend gross.

**84. The Rokker Company, Widnau SG**

Die Gründer von The Rokker fahren selber gern Motorrad – am liebsten in Jeans. Deshalb brachten sie eine spezielle Hose auf den Markt, die innen mit einem atmungsaktiven Schutzgewebe versehen ist, das gleichzeitig Wind und Wasser abweist.

**85. GlobalanceBank, Zürich**

Die neue Schweizer Privatbank hat sich ganz der Nachhaltigkeit verschrieben. So kann Globalance ihren Kunden etwa den ökologischen und sozialen Fussabdruck ihres Portfolios aufzeigen. Hinzu kommen Transparenz und Unabhängigkeit. Eigene Produkte verkauft Globalance nicht.

**86. Epithelix, Plan-les-Ouates GE**

Während sich viele Biotech-Firmen langsam entwickeln, hat es Epithelix bereits zur Marktreife gebracht. Die Technologie erlaubt es, menschliche Gewebezellen so zu präparieren, dass sie statt einen Monat ein Jahr überleben. Eingesetzt werden die Proben für Verträglichkeitstests. Dies trägt zur Reduktion von Tierversuchen bei.

**87. Winterthur Instruments, Winterthur**

Beschichtet werden fast alle Oberflächen. Winterthur Instruments baut Prüfgeräte, die erstmals Beschichtungen wie Lackierungen präzise, schnell, zerstörungsfrei messen. Dies erlaubt eine kontinuierliche

Überwachung in der Produktion. Die erste Maschine wird bald ausgeliefert.

**88. StereoTools, Ecublens VD**

Es gibt immer mehr Hirnoperationen, bei denen Gewebeprobe entnommen oder Elektroden verankert werden. StereoTools hat ein System entwickelt, das Chirurgen bei der Positionierung der Instrumente unterstützt. Es ist wesentlich kleiner und für Patienten weniger furchteinflössend.

**89. Mirasense, Zürich**

Mit der Mirasense-App Scandit müssen Konsumenten nur den Barcode mit ihrem Handy scannen, um weitere Fakten zu erhalten. Dazu gehören aktuelle Preise in Internetshops ebenso wie die Meinungen von anderen Käufern zum Produkt.

**90. Paratus, Windisch AG**

Gerade junge Leute sind auch in der Schweiz zunehmend mit Gewalt konfrontiert. Paratus hat ein Dienstleistungspaket lanciert, das für individuelle Sicherheit sorgt. Es besteht aus einer App und Services der Alarmzentrale Securitas Direct.

**91. Trigami, Basel**

Keine Startprobleme hatte der Blog-Vermarktungsspezialist. Das 2007 gegründete Start-up mauserte sich rasch zum Leader im deutschsprachigen Markt. Nun fusionierte Trigami mit der internationalen Social-Media-Plattform Ebuzzing.

**92. Augurix Diagnostics, Monthey VS**

Technologisch sind die Schnelltests von Augurix ein Meilenstein. Brauchte es bisher teure Labors, um Zöliakie festzustellen, können dies die Patienten nun selbst innerhalb weniger Minuten. In der Schweiz werden die Tests schon verkauft.

**93. GeNeuro, Plan-les-Ouates GE**

Die Wirkstoffe von GeNeuro bekämpfen Krankheiten wie multiple Sklerose an der Wurzel. Sie verhindern die Prozesse, die zu Hirnschädigungen und Invaliderität führen. Der erste Wirkstoff befindet sich bereits in der klinischen Phase und wird derzeit an gesunden Freiwilligen getestet.

**94. 42 matters, Zürich**

Allein in Googles Android Market finden sich Hunderttausende Programme. Für Orientierung sorgt die Software AppAware von 42 matters. Die Innovation zeigt in Echtzeit, was andere Nutzer bei welcher Kategorie von Programmen installieren, empfehlen oder auch wieder löschen.

**95. Aeon Scientific, Zürich**

Herzrhythmusstörungen sind verbreitet, doch nur wenige Chirurgen beherrschen die Katheterablation, mit der die Krankheit therapiert wird. Aeon Scientific entwickelt ein Gerät, das den Ärzten ermöglicht, einen Katheter mit Hilfe eines Magnetfeldes am Einsatzort zielgenau zu navigieren.

**96. Qvanteq, Zürich**

Stents sind röhrenförmige Gitter, die in Herzkranzgefässen gegen Infarkte eingesetzt werden. Heute passen sie sich nicht optimal dem Körper an, was ihre Wirkung beeinträchtigt oder ein Thromboserisiko mit sich bringt. Qvanteq entwickelt Stents mit einer neuen Oberflächentechnologie.

**97. QGel, Lausanne**

Das Gel des Start-up ist eine exakte Kopie des menschlichen Kollagen. In ihm wachsen Zellen wie im Körper. Das Ergebnis sind dreidimensionale Gewebeprobe für die Medikamentenentwicklung und Verträglichkeitstests. QGel verkauft sein Gel bereits an Labors sowie Pharmafirmen.

**98. Skybotix, Zürich**

Der Flugroboter von Skybotix navigiert selbst in geschlossenen Räumen selbstständig und kann sich einem Objekt bis auf wenige Zentimeter nähern. Die Flybox soll die Arbeit von Polizei, Feuerwehr und Gebäudespektoren erleichtern.

**99. Prediggo, Lausanne**

Webshops bieten eine grosse Auswahl, doch es fehlt der Verkäufer, der einen durch das Sortiment führt. Darum setzen die Internetläden interne Suchmaschinen und Produktempfehlungen ein. Prediggo liefert die notwendige Software dafür.

**100. Pearltec, Zürich**

Die erste Aufbauphase beim jungen Medizintechnikunternehmen ist vorbei. Pearltec stellt Fixierungshilfen her, die verhindern sollen, dass sich Patienten während Tomografien bewegen und so verwackelte Aufnahmen entstehen.

Quelle: «Die besten Schweizer Start-ups 2011 – Top 100», IFJ Institut für Jungunternehmen, St. Gallen.

ANZEIGEN

# Aus Erfahrung neu

**Suite 150** Schweizer Unternehmen, die über 150 Jahre alt und immer noch erfolgreich sind, machen vieles richtig. Innovation gehört hier zur Tradition.

PIRMIN SCHILLIGER

Touristen und Passanten verknüpfen den Schriftzug SNG Lake-Lucerne mit einem Ausflug auf dem Vierwaldstättersee. Das Unternehmen vermietet an zentraler Lage in Luzern kleine Pedalos sowie Motor- und Segelboote. Fast im Stundentakt stechen an klaren Tagen zudem grössere Fahrgastschiffe mit Ausflugsgeellschaften ins Wasser. «Wir bieten alles rund ums Boot an», erklärt Geschäftsführer René Untersee. Dabei fällt sein Blick wie zufällig auf einige schnittige, importierte Jachten, die demnächst verkauft werden sollen.

## Fast so alt wie der Rütlichschwur

Die St. Niklausen Schiffgesellschaft (SNG) gilt als ältestes Unternehmen der Schweiz und ist damit Mitglied von Suite 150. In diesem Klub, den die «Handelszeitung» zu ihrem diesjährigen 150-Jahr-Jubiläum ins Leben rief, sind die ältesten Firmen der Schweiz versammelt, die mindestens 150 Jahre alt sind und nach wie vor existieren. Sie alle verbindet nebst dem Alter etwas Weiteres: Sie sonnten sich im Laufe der Jahrhunderte nie im Erfolg, sondern entwickelten sich stets weiter und brachten Tradition und Innovation stets aufs Neue miteinander in Einklang.

Die St. Niklausen Schiffgesellschaft wird 1357 erstmals schriftlich im sogenannten Schiedsspruch von Beckenried erwähnt. Darin wurde ein Streit um Landrechte beigelegt, der damals zwischen den Lohnrudereien in Luzern und Fliesen tobte. Deren Schiffsbrüder waren zukunftsorientiert und besorgten unter

dem Schifffahrtsschutzpatron St. Niklaus den Transport der Waren übers Wasser zum Gotthard. Die «Samichläuser» trotzten über die Jahrhunderte allen Stürmen der Zeit.

Heute wird der Betrieb mit seinen rund 30 Beschäftigten nach modernsten ökonomischen Prinzipien geführt. Bezüglich Rechtsform ist die SNG seit 1870 eine Genossenschaft. Die Zahl der Mitglieder ist limitiert auf 50 Personen, die nach einem strengen Prozedere gewählt werden. Das Reglement ist auf eine konservative und seriöse Finanzierung ausgerichtet. Das Geld kann folglich weder abgeschöpft noch kann damit spekuliert werden. Die Generalversammlung, die Dreikönigsbot heisst, wird traditionell am 6. Januar abgehalten. Die Motivation, ein Genossenschaftler zu werden, ist nicht die bescheidene Ausschüttung, sondern die Pflege von Geselligkeit und Beziehungen. Letztlich trifft sich hier ein exklusiver Kreis von Luzerner Unternehmern.

Für Chef René Untersee gibt es keinen Zweifel, dass gerade das Genossenschaftsmodell ein wesentlicher Grund für die Überlebenskraft der SNG ist. «Das strikte Reglement sorgt dafür, dass die Substanz erhalten bleibt.» Das allein garantiert nicht alles. Eine schwierige Phase gab es vor rund 30 Jahren, als er die Geschäftsführung übernahm. Untersee musste den bislang handwerklich geführten Betrieb neu aufstellen. «Heute zeigt sich, dass es richtig war, gegen den damaligen Zeitgeist nicht auf Spezialisierung, sondern auf mehrere Standbeine zu setzen.»

Wesentlich jünger als die SNG, aber doch schon 150 Jahre alt, ist Bico. Es ist ne-

ben der Maschinenfabrik Emil Suter und dem Kaufmännischen Verband Zürich das jüngste Suite-150-Mitglied (siehe Kasten). 1861 begann Gründer Meinrad Birchler mit der industriellen Herstellung von Polsterwatte in Reichenburg SZ.

## Mit Matratzen jung geblieben

Daraus entwickelte sich bald einmal die Produktion von Matratzen «für a tüüfä gesundä Schlaaf». Der legendäre Werbeslogan, der vor genau 20 Jahren letztmals genutzt wurde, bleibt unvergessen. Er begründete den für ein Unternehmen dieser Grösse aussergewöhnlichen Bekanntheitsgrad. Bico, das 120 Angestellte zählt, blieb lange ein Familienbetrieb, bis 1988 Herbert und Manfred Birchler, zwei Nachkommen des Gründers, die Firma an Merkur (die spätere Valora) verkauften. Nach einer schwierigen Phase ging Bico dann vor zehn Jahren an den schwedischen Bettenhersteller Hilding Anders. Der global ausgerichtete, in 40 Ländern tätige Konzern zählt über 5000 Mitarbeiter.

Bico ist unter den Schweden wieder aufgeblüht, funktioniert aber weiter wie ein klassisches Schweizer KMU. Produziert wird heute in Schänis SG, und zwar nach wie vor vor allem für den Inlandmarkt. Für Bico-Chef Martin Frutig, der seit dem letzten Eigentümerwechsel die Geschicke der Firma leitet, ist in der jüngsten Dekade die Zugehörigkeit zu einem grossen Konzern das Erfolgsrezept. «Wir profitieren von besseren Konditionen beim Einkauf, von einer gemeinsamen IT-Plattform und von modernsten Managementmethoden. Das alles hat bei uns zu einer klaren Produktivitätssteigerung ge-

führt.» Blickt er weiter in der Geschichte zurück, so bildet die stets innovative Ausrichtung einen weiteren Teil des Jungbrunnens. Die Ingenieure arbeiteten immer wieder mit der Empa, mit dem Zürcher Zentrum für Ergonomie und Hygiene sowie mit Schlafforschern zusammen. Wichtig scheint Frutig weiter, dass es kein Ausruhen auf Lorbeeren gibt. «Alle

Vorteile, die sich ein Unternehmen erarbeitet hat, können schnell zunichte sein, wenn nicht stets an Verbesserungen gearbeitet wird.» Der Chef nimmt für sich und seine Leute in Anspruch, in den vergangenen Jahren einen guten Job gemacht zu haben. Bico gelte heute als wichtiges Mitglied der Gruppe und sei 2010 unter den 30 Töchtern des schwedischen Kon-



InSphero: Jan Lichtenberg. Paper.li: Iskander Pols (links) und Edouard Lambelet.

zerns Hilding Anders zur «Company of the Year» gewählt worden.

Für Wirtschaftsprofessor Thomas Zellweger, der an der Universität St. Gallen die Überlebensfähigkeit von Firmen systematisch untersucht, beruht das hohe Alter von Bico und SNG nicht auf Zufall. «Per se alt zu werden, kann zwar kein Ziel sein. Die Kunst besteht vielmehr darin, alt zu

werden und weiterhin Wert zu generieren.» Häufig verpassten es Betriebe, sich rechtzeitig von überholten Modellen zu verabschieden. «Übertriebene emotionale Bindungen, verkrustete Führungsstrukturen, zerstrittene Eigentümer blockieren oft den notwendigen Wandel.»

Im Genossenschaftsmodell der SNG kommen laut Zellweger hingegen einige

Vorteile zusammen: Es werde langfristig investiert, ohne dass die Beteiligten das Unternehmen als Vehikel für die persönliche Bereicherung sähen. Zudem sichere das Netzwerk der Mitglieder den Zugang zu Informationen und Wissen. Notfalls seien die Genossenschaftler auch bereit, zusätzliche Ressourcen in die Gesellschaft einzubringen.

## suite<sup>150</sup>

### Klub der ältesten Unternehmen der Schweiz

Jahrgang	Heutiger Name	Branche/Industrie	Hauptsitz
1357	St. Niklausen Schiffgesellschaft	Boote, Jachten und Charter	Luzern
1367	GUH H. Rüttschi	Glocken- und Kunstglässerei	Aarau
1519	Orell Füssli	Buchhandel und Verlag	Zürich
1694	Schuler St. Jakobskellerei	Wein- und Spirituosenhandel	Seewen
1716	TopPharm Hirsch-Apotheke	Apotheke	Solothurn
1741	Wegelin	Privatbank	St. Gallen
1748	Roviva Roth	Matratzen und Betten	Wangen an der Aare
1760	Beyer Chronometrie	Uhren- und Schmuckhandel	Zürich
1779	Brauerei Schützengarten	Bier- und Getränkehandel	St. Gallen
1787	La Roche Banquiers	Privatbank	Basel
1788	Pestalozzi Gruppe	Metall- und Stahlhandel	Dietikon
1796	Lombard Odier Darier Hentsch	Privatbank	Genf
1799	Brauerei Falken	Bier- und Getränkehandel	Schaffhausen
1799	Stämpfli Gruppe	Publikationen und Systeme	Bern
1805	Pictet	Privatbank	Genf
1807	Bucher Industries	Maschinenindustrie	Niederweningen
1807	Musik Hug	Instrumente und Musikläden	Zürich
1810	Von Roll Infracat	Industrieunternehmen	Zug
1819	Christian Fischbacher	Bett- und Frottierwäsche	St. Gallen
1819	Mirabaud	Privatbank	Genf
1826	Mobilair	Versicherungen	Bern
1830	Baume & Mercier	Uhrenmanufaktur	Bellevue
1833	Jaeger-LeCoultre	Uhrenmanufaktur	Le Sentier
1833	Ringier	Medienunternehmen	Zürich
1836	Confiserie Sprüngli	Konditorei und Kaffeehaus	Zürich
1836	«Der Landbote»	Regionale Tageszeitung	Winterthur
1844	Bordier	Privatbank	Genf
1844	Burckhard Compression	Kolbenkompressoren	Winterthur
1845	Geilinger	Fenster und Fassaden	Winterthur
1846	Ulysse Nardin	Uhrenmanufaktur	Le Locle
1848	Bank Linth	Regionalbank	Uznach
1849	ISA Bodywear	Unter- und Nachtwäsche	Amriswil
1849	W. Gassmann	Druck und Medien	Biel
1851	Strotz	Schirmfabrik	Uznach
1855	ETH Zurich	Technische Hochschule	Zürich
1856	Credit Suisse (ex Kreditanstalt)	Grossbank	Zürich
1857	Swiss Life (ex Rentenanstalt)	Lebensversicherungen	Zürich
1858	Furrer-Jacot	Trauringe und Schmuck	Schaffhausen
1858	Helvetia	Versicherungen	St. Gallen
1858	Wyss Samen und Pflanzen	Gartenbedarf	Zuchwil
1860	Bühler	Produktionsanlagen	Uzwil
1860	TAG Heuer	Zeitmessung und Uhren	La Chaux-de-Fonds
1861	Bico	Matratzen und Betten	Schänis
1861	Emil Suter	Maschinenfabrik	Seon
1861	Kaufmännischer Verband Zürich	Arbeitnehmerorganisation	Zürich
1861	«Handelszeitung»	Nationale Wirtschaftszeitung	Zürich

## Zu mir oder zu dir?



**Beratung zu Hause:** Wir beraten Sie, wo und wann es für Sie am besten passt. Wenn Sie wollen, auch direkt bei Ihnen zu Hause.

**Bank Linth**  
Richtig einfach.

Ein Unternehmen der LLB-Gruppe



ZUKUNFT VERPFLICHTET.

Zwei bedeutende Akteure aus der Immobilien- und Baubranche vereint: Losinger Marazzi setzt auf Innovation, um bei der Realisierung seiner Projekte erstklassige Leistung und hochstehende Qualität anzubieten.

[www.losinger-marazzi.ch](http://www.losinger-marazzi.ch)

# Rohdiamanten in den Hochschulen

**Start-up-Szene** Die Schweiz strotzt vor Innovationskraft und Jungunternehmen. Ihr volles Potenzial hat sie aber noch nicht ausgeschöpft.

BEAT SCHILLIG

Die Schweiz war schon immer ein Land der Erfinder. So wurden hier neben dem Internet und dem Personal Computer viele weitere nützliche Dinge entwickelt. Viel zu oft sind dann aber die eigentliche Innovation und deren Vermarktung im Silicon Valley passiert. Geblieben ist uns gerade noch die Computermouse von Logitech. Auch die nächste Generation von Computermäusen stammt aus der Schweiz – die Scannermause von Dacuda. Zwischen Logitechs erstem Prototyp und dem Zürcher Start-up liegen 20 Jahre.

Obwohl in den Schweizer Bergen scheinbar alles beim Alten geblieben ist, hat sich enorm viel verändert. Die aktuellen Mäuseunternehmer sind nicht mehr alleine auf weiter Flur. Es gibt heute Hunderte von Start-ups. Immer mehr entwickeln globale Visionen, um die Potenziale zu realisieren, die in ihren Technologien schlummern. Die Medizinbranche stellt mit 23 Betrieben den grössten Teil der Top 100 Start-ups. Ein deutliches Zeichen für die Innovationskraft dieses Wirtschaftszweigs. Aber auch in den Sparten Biotech, Nanotech, Internet, Software und Cleantech machen sich Schweizer Jungunternehmen auf, an der Weltspitze mitzuschauen.

## Kein Zufallsprodukt

Die Zunahme innovativer Start-ups ist über alle Branchen hinweg zu beobachten. Der Trend ist ungebrochen. Als Frühindikatoren dienen beispielsweise die jährlich wachsenden Teilnehmerzahlen am nationalen Trainingsprogramm Ven-

turelab der Kommission für Technologie und Innovation (KTI). Insbesondere die Veranstaltungen an den Hochschulen, wo sich die Studierenden mit erfolgreichen Jungunternehmern austauschen, verzeichnen grossen Zulauf. Im letzten Mai zwängten sich über 600 Interessierte in zwei Auditorien an der ETH Zürich, um den Erfolgsrezepten von Skype-Gründer Niklas Zennström zu lauschen.

Nicht nur die Quantität der Projekte entwickelt sich positiv. Das Feedback, das die Schweizer Start-up-Nationalmannschaft Venture Leaders jeweils während ihres zweiwöchigen Business-Development-Trips in Boston erhält, ist eindeutig. Wir spielen mit den Amerikanern heute in derselben Liga, was die Qualität der Projekte in der Saatphase anbelangt. Ein Indiz ist das zunehmende Interesse internationaler Investoren an Schweizer Start-ups – Zennström von Skype machte in Zürich Halt im Rahmen des Open Office Program von Atomico Ventures, mit nur sechs bis acht Besuchen pro Jahr in ausgewählten Städten auf der ganzen Welt. So gibt es auf der Top-100-Liste auch verschiedene Jungunternehmen, die Finanzspritzen von internationalen Top Venture Capitalists erhalten haben.

Der Erfolg des Innovationsstandorts Schweiz ist kein Zufallsprodukt. Im Hintergrund haben verschiedene Akteure in einem engen Zusammenspiel die Saat für das heutige vitale Ökosystem ausgebracht. Eine Schlüsselrolle kommt der KTI zu. Sie hat mit der Projektförderung, dem Start-up-Coaching und dem Trainingsprogramm Venturelab einen wichtigen Grundstein gelegt. Wichtig sind auch die vielen Technoparks, Gründerzentren und Inku-

batoren. In der Pre-Seed Stage konnte das Funding Gap dank Venturekick seit 2007 etwas gelindert werden. Mit dem Einsatz von 7 Millionen Franken von privaten Stiftungen konnten 140 Hightech-Gründungen an über 20 Schweizer Hochschulen initiiert werden.

## Grosse Potenziale

Allerdings gibt es keinen Anlass, sich auf den Lorbeeren auszuruhen. Die hervorragende Grundlagenforschung in der Schweiz fördert laufend neue Potenziale zutage. Aus diesem Wissen marktfähige Anwendungen zu kreieren und sie dann global erfolgreich zu vermarkten, ist die Herausforderung fähiger Jungunternehmer. Über die Jahrzehnte entstehen aus diesen zarten Pflänzchen Konzerne und Arbeitsplätze für unsere Kinder.

Wenn die Schweiz ihre Innovationskraft voll ausschöpfen will, dann muss sie die guten Rahmenbedingungen, die sie in den letzten zehn Jahren geschaffen hat, noch weiter stärken. Es muss dafür gesorgt werden, dass sich der Unternehmervirus an den Hochschulen noch stärker verbreitet und mutige Projekte mit Training und Coaching bei der Finanzierung unterstützt werden. Es muss das erklärte Ziel sein, die Population an Start-ups über die nächsten fünf Jahre nochmals zu verdoppeln. Viele Potenziale in Form von hochstehenden Forschungsergebnissen und für das Unternehmertum geeigneten Hochschulabgängern liegen noch verborgen – sozusagen als Rohdiamanten in den Schweizer Bergen.

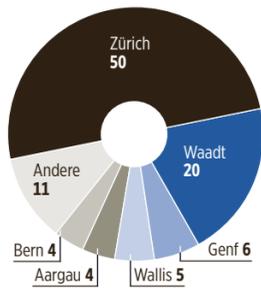
Beat Schillig, geschäftsführender Partner, IFJ Institut für Jungunternehmen, St.Gallen.



HouseTrip: Arnaud Bertrand.

## Deutschschweiz dominiert

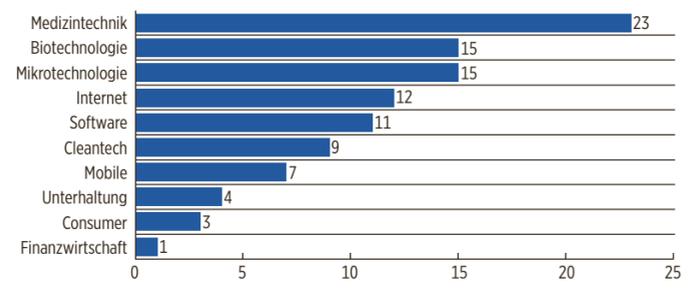
Die besten 100 Jungfirmen nach Kantonen



QUELLE: «DIE BESTEN SCHWEIZER START-UPS 2011 - TOP 100»/IFJ

## Hightech-Industrie zuvorderst

Die besten 100 Jungfirmen nach Branchen



QUELLE: «DIE BESTEN SCHWEIZER START-UPS 2011 - TOP 100»/IFJ

ANZEIGEN

**Transparenz und Qualität**  
 Fassaden-Projekte  
 Neubauten  
 Fassaden-Projekte Renovationen  
 Holz/Metall-Fenstersysteme  
 Kundendienst

# GEILINGER

**FENSTER+FASSADEN**

Geilinger Fenster und Fassaden AG  
 Werkstrasse 20, Postfach 139, CH-8411 Winterthur  
 Tel. +41(0)52 234 18 18, Fax +41(0)52 233 46 49  
 info@geilinger.ch, www.geilinger.ch



**Malcisbo:** Lino Camponovo, Bruno Oesch, Irene Schiller und Markus Aebi (von links). **Aimagio:** Michael Friedrich.

# Weniger Invention, mehr Innovation

**Start-up-Zukunft** Die Schweiz ist ein Land der Erfindungen. Diese fliesen jedoch viel zu wenig in konkrete unternehmerische Ideen. Ein Umdenken ist dringend nötig.

RICO BALDEGGER

Die Schweiz ist ein Land wackerer Erfinder und Patentlieferanten. Die hiesigen ausgezeichneten Rahmenbedingungen unterstützen viele Projekte in Forschung und Entwicklung, gleichermassen in KMU und Konzernen, und fördern viele Hightech-Gründungen. Internationale orientierte Jungunternehmen und Mittelständler feiern mit innovativen Produkten und Dienstleistungen als Nischenplayer stattliche Erfolge.

Sind wir also der vielzitierte Weltmeister der Innovation? Auf den ersten Blick zweifelsohne, auf den zweiten womöglich auch. Allerdings ist die Umsetzung von Inventionen in Innovationen beziehungsweise die Transformation von Wissen in Markterfolg sowohl ausbaufähig als auch ausbauwürdig. Leider sind diese vielen Efforts in der Schweiz in kleine, lokale Teile zersplittert. Was wohl nicht zuletzt mit dem historisch gewachsenen Föderalis-

mus zu begründen ist. Dass dies die Partikularinteressen fördert, ist kaum zu bestreiten, aber der Sache mitnichten dienlich, da es keine Hebelwirkung erzielt. Regionale Technoparks oder staatliches Seedcapital sind gut gemeint, aber gewiss nicht die finale Lösung.

### Neue Vision finden

Wie wäre eine die ganze Schweiz umfassende Vision für Innovation und Unternehmertum zu schaffen? Sie kann sich in drei Dimensionen konkretisieren: In einer ausgeprägten Synergie zwischen Praxis und wissenschaftlicher Theorie auf allen Ebenen, in einer intensivierten interdisziplinären Lehre und Forschung an Hochschulen und Gymnasien sowie in einer sämtliche Verwaltungseinheiten überschreitenden Kooperation, die nicht an den Schweizer Grenzen enden darf.

Allein eine kritische Masse von Wissen kann ausreichend Ideen generieren, die für Innovationen eine notwendige Basis

darstellen. Folgerichtig sind die bereits existenten Pole Zürich und Genfersee weiterzuentwickeln, die nationales und weltweites Renommee geniessen. Gleichzeitig ist das Konzept einer durchaus nicht einfachen Open-Innovation in der hiesigen Wirtschaft und Wissenschaft zu etablieren. Die Idee ist nicht eben simpel, weil sie einen möglichst breiten Fluss von Know-how zwischen allen Beteiligten bedingt – eine sicher nicht zu unterschätzende Herausforderung.

Der unbedingt notwendige Schulterschluss von Unternehmen und Hochschulen sollte neben angewandten Forschungsprojekten primär die Gründung von Spin-offs und Start-ups bewirken. Es scheint in diesem Zusammenhang nicht unnützlich, über neue Finanzierungsmodelle nachzudenken, die nicht nur die Entwicklung, sondern vor allem die Umsetzungen von

Innovationen im internen und externen Markt bevorzugen. Wie kann die unternehmerische Dynamik in der Schweiz folglich beschleunigt werden? Die mediale Beachtung und Wertschätzung der mannigfaltigen Unternehmertypen muss wachsen. Unternehmertegeist ist bei Jung und Alt konsequent zu fördern. Hier Inkubatoren für Studierende an Hochschulen, Youth-Entrepreneurship-Programme an Gymnasien und Berufsschulen, da ein adäquater Support für Senior-Unternehmer.

### Innovatives Tun endlich für weite Kreise der Bevölkerung fassbar machen.

Vordringlich ist ferner ein forciertes, auf die globale Vision ausgeprägter Austausch zwischen den Akteuren in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Diese globale Vision komplettieren kollaborative Innovationsnetzwerke in der Schweiz, womit in allen Bereichen der Wirtschaft Unternehmertum als valable Karriereoption für jedes Alter erstrebens-

wert wird. Letzten Endes kulminiert all dies in einer kapitalen Grundfrage: Wie kann die eidgenössisch-kulturell etablierte Komfortzone dynamisiert werden, innerhalb deren eine hohe Akzeptanz des Scheiterns und eine geringe Risikoaversion gelebt wird? Obige Anstösse mögen den Weg weisen.

### Neuen Spirit leben

Und wie fühlt sich all dies an? Eine innovative Atmosphäre entsteht, die getrieben wird von einem Spirit, in dem es «groovt». Ein dergestalt funktionierendes unternehmerisches Ecosystem Schweiz zieht erfindersche Denker, wirtschaftlich Handelnde sowie risikofreudige Kapitalgeber jeglicher Couleur an, schafft nachhaltige Arbeitsplätze und macht innovatives Tun endlich für weite Kreise der Bevölkerung fassbar.

Rico Baldegger, Leiter, Institut für Unternehmertum und KMU, Hochschule für Wirtschaft, Freiburg.

## INNOVATIVER ANSATZ

### Förderung aus den USA

**Impuls** Masschallenge in Boston ist ein vielversprechender Ansatz. Ausgangspunkt ist die Tatsache, dass zwar viele Ideen erdacht, aber nur wenige realisiert werden. Jungunternehmer benötigen tatkräftige und finanzielle Unterstützung, um ihre Einfälle fruchtbar zu machen. Diese Lücke im unternehmerischen Ecosystem will Masschallenge schliessen. Unternehmer werden mit Ressourcen zusammengebracht, die sie benötigen, damit sie umgehend ein Unternehmen gründen und sich erfolgreich im Markt behaupten können. Die primären Aktivitäten umfassen einen globalen Start-up-Wettbewerb, die Bereitstellung von Ressourcen und umsetzungsorientierte Ausbildung sowie Netzwerkveranstaltungen.

**Ziele** Masschallenge hat die Vision einer kreativen und inspirierten Gesellschaft. Jeder Mensch soll erkennen, dass er imstande ist, die Zukunft selbst zu gestalten und maximale

Wirkung zu schaffen. Die Ziele von Masschallenge lauten: Förderung von Innovation, Zusammenarbeit und Kommerzialisierung; Schliessen der Lücke beim Seedcapital, Stärkung der Jungunternehmer mit Selbstvertrauen; Angebot einer angepassten Ausbildung; unternehmerische Anschauungsbeispiele, lokale sowie nationale Infrastrukturen.

**Lösung** Masschallenge nutzt die Kraft des Wettbewerbs, um Dringlichkeit zu erzeugen, Teams mit grosser Wirkung zu identifizieren und mit Ressourcen zusammenzubringen. Die Teams (2011 waren es 661 Eingaben) werden gestärkt und gefördert, indem ihnen hochqualifizierte Mentoren zur Seite gestellt werden. Überdies kommen sie mit potenziellen neuen Teammitgliedern sowie Beratern, Kunden und Sponsoren zusammen – fraglos der kapitale Aspekt von Masschallenge.

masschallenge.org



## Master Weiterbildung

### Master of Advanced Studies MAS

► **Innovation Engineering**  
Innovation als unternehmerischer Führungsprozess

► **Patent- und Markenwesen**  
Kompetenz für umfassenden Innovationsschutz

► **Besuchen Sie unsere Info-Events**

[www.hsz-t.ch](http://www.hsz-t.ch)

Hochschule für Technik Zürich  
Sekretariat Tel. 043 268 25 22  
Lagerstrasse 41, 8004 Zürich

Mitglied der Zürcher Fachhochschule

ANZEIGEN



## Das liest sich gut.

Qualität und  
Tradition.  
150 Jahre  
KV Zürich.

Erhältlich beim KV Zürich  
und im Buchhandel.



**kvzürich** **150** jahre  
Ihr Verband für Bildung und Beruf

[www.kvz.ch](http://www.kvz.ch)